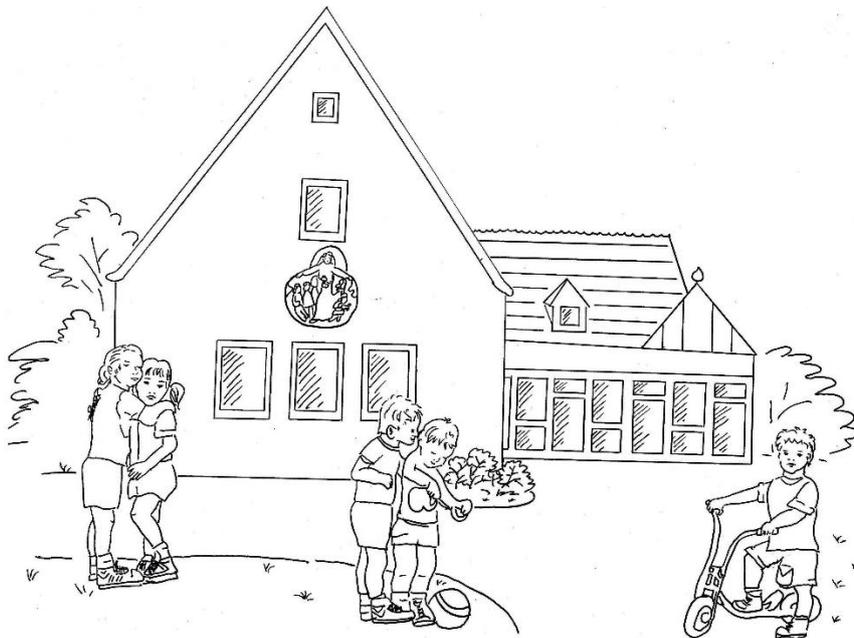


Konzeption

Caritaskindergarten St. Laurentius



Schulstraße 19
96169 Lauter
Tel. 0 95 44/63 20
www.kindergarten-lauter.de
info@kindergarten-lauter.de

Inhalt

1	Grundsätzliche Aspekte	5
1.1	Einzugsgebiet.....	5
1.2	Zielgruppen	5
1.3	Gesetzliche Grundlagen	5
1.4	Pädagogischer Bildungsauftrag für alle uns anvertrauten Kinder.....	6
1.5	Inklusion.....	7
2	Unser Bild vom Kind	8
3	Unsere Leitsätze.....	8
4	Organisation	9
4.1	Träger	9
4.2	Personal/Team.....	10
4.2.1	Aufgaben im Team.....	11
4.2.2	Zusammenarbeit im Team.....	11
5	Gebäude/Außenflächen.....	12
6	Regelungen	14
6.1	Öffnungszeiten.....	14
6.2	Informationen zur Anmeldung und Aufnahme.....	14
6.3	Monatliche Elternbeiträge.....	15
6.4	Warme Mittagsmahlzeit.....	16
6.5	Schließtage	16
6.6	Kernzeiten	17
6.7	Bring- und Abholzeiten	17
6.8	Jährliche Veranstaltungen	17
6.9	Erreichbarkeit.....	17
7	Gesundheitskonzept.....	18
7.1	Regelungen zur Umsetzung	18
7.2	Essen und Trinken	19
7.3	Sauberkeitserziehung.....	20
7.4	Wickeln	20
7.5	Schlaf und Entspannung	20
8	Unser Ganzheitliches Erziehungs- und Bildungskonzept	21
8.1	Pädagogische Ansätze.....	21
8.1.1	Schörl Pädagogik	21
8.1.2	Religiöse Erziehung	22
8.1.3	Geschlechtersensible Erziehung	22
8.2	Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag	23
8.2.1	Freies und angeleitetes Spiel	23
8.2.2	Raumteilverfahren.....	24
8.2.2.1	Innenbereich	24

8.2.2.2	Außengelände.....	25
8.2.3	Der Gruppenraum und der Außenbereich werden zum Lebensraum.....	25
8.2.4	Nachgehende Führung.....	26
8.2.5	Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung.....	26
9	Bildungsangebote und ihre tägliche methodisch didaktische Umsetzung.....	27
9.1	Unser Bildungsansatz	27
9.2	Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag	28
9.2.1	Grundvoraussetzungen	28
9.2.2	Sprache.....	28
9.2.3	Umgang mit Spielmaterial	30
9.2.4	Lernen lernen.....	30
9.2.5	Unsere gezielte Förderung der zukünftigen Schulkinder	31
9.2.6	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)	32
9.3	Unser Umgang mit Übergängen (Transitionen)	34
9.3.1	Eingewöhnungszeit	34
9.3.2	Übergang in die Grundschule.....	34
10	Pädagogischer Tagesablauf	35
10.1	Möglicher Tagesablauf	35
10.2	Beispielhafter Morgenkreis	36
11	Qualitätssicherung.....	37
12	Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	38
13	Kooperation und Vernetzung	39
13.1	Erziehungsberechtigte.....	39
13.2	Eltern- bzw. Kindergartenbeirat	39
13.3	Caritasverein/Träger.....	40
13.4	Pfarrrei St. Laurentius.....	40
13.5	Beratungsstellen	40
13.6	Schulen/Förderschulen	40
13.7	Behörden	41
13.8	Caritasverband Würzburg und Bayerischer Landesverband.....	41
13.9	Politische Gemeinde	41
13.10	Kindergärten im Umfeld.....	41
14	Öffentlichkeitsarbeit	42
15	Datenschutz.....	42
16	Infektionsschutz.....	42
17	Institutionelles Schutzkonzept.....	42
18	Umgang mit Unwetterwarnungen.....	43
19	Schlusswort.....	43

Vorwort: Warum eine Konzeption?

Definition: Der Begriff *Konzeption* stammt aus dem lateinischen *concipere* (auffassen, erfassen, begreifen, empfangen, sich vorstellen) und meint eine umfassende Zusammenstellung der Ziele und daraus abgeleiteter Strategien und Maßnahmen zur Umsetzung eines größeren Vorhabens. Eine Konzeption beinhaltet die dazu notwendigen Informationen und Begründungen.

- Mit dieser Konzeption soll allen Leser:innen eine Gesamtschau auf unseren Kindergarten ermöglicht werden.
- Der ganzheitliche pädagogische Bildungs- und Erziehungsansatz, der von den Eltern, dem Team und dem Träger mitgetragen wird, ist dargestellt.
- Die Eltern erhalten Informationen über die Organisation, Bildung und Erziehung und die Zielsetzungen gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG).
- Die Konzeption dient als Information für Eltern, zukünftige Eltern, Träger und Öffentlichkeit.
- Sie ist eine Orientierungshilfe für neue Mitarbeiter.
- Sie ist eine Darstellung der Professionalität des eigenen Teams.

1 Grundsätzliche Aspekte

1.1 Einzugsgebiet

Die Gemeinde Lauter besteht aus vier Ortsteilen:

Lauter, Appendorf, Deusdorf (mit Deusdorfer Mühle) und Leppelsdorf (mit Krappenhof).

Die Kinder kommen aus Lauter mit seinen Ortsteilen, in Ausnahmefällen auch aus den umliegenden Gemeinden.

Da sich in der Gemeinde Lauter nur wenige Arbeitsplätze befinden, sind die meisten Eltern „Pendler“. Fast 100 % der Kindergartenmütter sind berufstätig, meist in Teilzeit.

1.2 Zielgruppen

„Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern (...). Die Kindertageseinrichtungen (...) ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei.“

- Allgemeine Grundsätze i.S. Art. 4 Bay. KiBiG (1)

Den Müttern und Vätern wird vor Ort eine kontinuierliche Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsform vom 18. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule angeboten.

Aufnahme in den Kindergarten ab einem Alter von 18 Monaten (1 Jahr und 6 Monate).

1.3 Gesetzliche Grundlagen

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

- § 1 Abs. 1 SGB VIII

„Kindertageseinrichtungen bieten jedem einzelnen Kind vielfältige und entwicklungsangemessene Bildungs- und Erfahrungsmöglichkeiten, um beste Bildungs- und Entwicklungschancen zu gewährleisten, Entwicklungsrisiken frühzeitig entgegenzuwirken sowie zur Integration zu befähigen.“

- Art. 10 Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)

- Der Caritaskindergarten St. Laurentius Lauter wird gefördert durch den Freistaat Bayern und der Gemeinde Lauter.
- Wir arbeiten nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), dem SGB VIII, dem SGB XII, dem Infektionsschutzgesetz, dem Datenschutzgesetz und dem Bayerischen Erziehungs- und Unterrichtsgesetz.
- Unsere oberste Aufsichtsbehörde ist das Jugendamt Bamberg.
- Die Betriebserlaubnis vom Jugendamt Bamberg ist erteilt.
- Wir achten die UN-Kinderrechte (UN-Kinderrechtskonvention von 1989)

1.4 Pädagogischer Bildungsauftrag für alle uns anvertrauten Kinder

Unser pädagogischer Bildungsauftrag verlangt es, den Kindern das ganzheitliche Lernen der Handlungs-, Leistungs- und Lernfähigkeit in allen Bildungsbereichen durchgehend zu ermöglichen und zusätzlich durch Erziehen, Bilden und Betreuen zu fördern.

Dies beinhaltet folgende Bereiche:

Vermittlung von Basiskompetenzen (Alltagskompetenzen)

- An- und Ausziehen
- Essen und Trinken

Soziales/emotionales Lernen

- Erweiterung des sozialen Umfeldes
- Übergang zwischen Elternhaus und Kindergarten
- Aufbau von Beziehungen zur Klein- und Großgruppe und zu unbekanntem Bezugspersonen
- Regeln kennen lernen und einhalten
- gegenseitige Rücksichtnahme, sich mit anderen auseinandersetzen, ein - und unterordnen
- Resilienz (Widerstandsfähigkeit)

Kognitives Lernen

- Konzentration, Ausdauer, Beobachtung
- aktives Sprechverhalten, Sprache
- mathematische, ästhetische, musische und kreative Bildung, Phantasie
- Umwelt- und Sachbegegnung
- Bewegungserziehung
- Religiöse Erziehung, Werthaltungen
- Gesundheitserziehung

1.5 Inklusion

"Es ist normal, verschieden zu sein!" – Richard v. Weizsäcker

Im Gegensatz zur alten Vorstellung der Integration sollen Menschen nicht in etwas hinein "integriert" werden, sondern gehören von Beginn an ganz natürlich dazu.

Jedes Kind wird von uns liebevoll begleitet, individuell gefördert und in seiner Persönlichkeit angenommen. Auf die Bedürfnisse des Einzelnen achten wir. Inklusion bedeutet für uns eine positive persönliche Grundhaltung zu haben, um jedes einzelne Kind mit seinen individuellen Stärken und Fähigkeiten anzunehmen und zu fördern.

Eine wichtige Rolle spielt die „Gemeinschaft“ der Kinder, um sich gegenseitig zu stärken, unterstützen und wertzuschätzen. Wir verstehen unter Inklusion das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder.

Um eine transparente, respektvolle Arbeit leisten zu können, ist ein regelmäßiger Austausch im Team, mit den Eltern, Therapeuten etc. ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit mit inklusiven Kindern.

Jeder Mensch ist auf seine Art einzigartig und besonders, daher passen wir uns als Kindertageseinrichtung an das Kind an und nicht das Kind an die Tageseinrichtung!

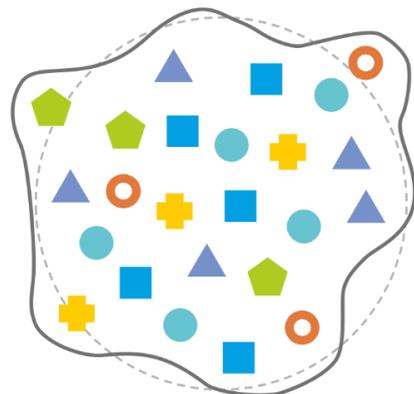
Inklusion heißt für uns, mit allen Kindern (mit und ohne Einschränkung) und deren Eltern schon bei der Anmeldung abzuklären ob unser Kindergarten für sie passend ist und dann zusammen mit der Trägerschaft und dem Personal nach bestem Wissen und Gewissen dabei zu helfen Vorstellungen zum Wohl ihres Kindes umzusetzen.

Manchmal benötigen Kinder ein "Mehr" an Zuwendung, Begleitung und Unterstützung, um am Gruppenalltag teilhaben zu können. Daher können Kinder in unserem Haus durch externe Partner zusätzlich gefördert werden. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit Einzelintegration nach §54 SGB XII bzw. §35a SGB VIII zu beantragen.

INKLUSION

„Einschließen“

Alle gemeinsam.
Die Struktur passt sich den individuellen Bedürfnissen an.



2 Unser Bild vom Kind

**Jedes Kind ist ein Geschöpf und Geschenk Gottes.
Es ist individuell und einzigartig.**

Das christliche Menschenbild "Liebt einander so wie ich euch geliebt habe" ist die Grundlage unserer Arbeit mit dem Kind und dessen Familie.

3 Unsere Leitsätze

- **Das Kindeswohl steht an erster Stelle.**
- **Alle Kinder sind gleichwertig und herzlich willkommen.**
- **Der Kindergarten Lauter arbeitet inklusiv.
Wir verstehen Inklusion als Regelangebot für alle Kinder und realisieren Schritt für Schritt eine Pädagogik der Vielfalt.**
- **Bildung geschieht von Anfang an und spielerisch.
Vorschulische Bildung und Erziehung beginnt mit dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten.**
- **Der Kindergarten hat seinen eigenen Bildungs- und Erziehungsauftrag und ist eine Vorbereitung auf das weitere Leben.**
- **Die ganzheitliche Erziehung und „Das Lernen mit Kopf-Herz und Hand“ (Pestalozzi, 1746-1827) ist Ausgangspunkt unserer täglichen pädagogischen Arbeit.**
- **Die Gesamtpersönlichkeit des einzelnen Kindes wird in unserer pädagogischen Arbeit ganzheitlich, situationsorientiert, personen- und zielorientiert gefördert.**
- **Die pädagogischen Fachkräfte sind Erziehungs- und Bildungsbegleiter.**
- **Das individuelle Konzept der Familienerziehung eines jeden Kindes wird geachtet.**
- **Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet partnerschaftlich und auf Augenhöhe statt.**
- **Der Aspekt der Nachhaltigkeit ist uns ein wichtiges Thema und wird auch im pädagogischen Alltag Kindgerecht vermittelt.**
- **Der Kindergarten ist eine familienergänzende Einrichtung.**

4 Organisation

4.1 Träger

Der Caritasverein Lauter ist seit dem Jahr 1952 der Träger der Einrichtung.

- Er ist für die personelle (Einstellung des Personals, Personalpflege), wirtschaftliche (Pflege der zur Verfügung stehenden Gelder, die Abbuchung aller Beiträge) und räumliche Situation gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dessen Richtlinien verantwortlich.
- Der Träger hat die Trägerhoheit.
- Die Vorstandschaft trifft sich in regelmäßigen Sitzungen und hält eine jährliche öffentliche Jahreshauptversammlung ab.
- Er ist Mitglied im Caritasverband Würzburg, im Orts- und Kreiscaritasverband Haßfurt und im Verband der Katholischen Kindertagesstätten.
- Er achtet die Richtlinien die im Handbuch für Qualitätsmanagement festgelegt sind.
- Alle 3 Jahre finden Wahlen statt.

1. Vorsitzender:	Jürgen Rudolf
2. Vorsitzender:	Armin Postler
Schriftführerin:	Sandra Steppert
Verwaltung/Kassiererin:	Sabine Hemmer
Kontaktperson zur Pfarrei und Datenschutzbeauftragter:	Günther Fößel

4.2 Personal/Team

Leitung/Gruppenleitung:	Frau Anette Müller Staatlich anerkannte Erzieherin, heilpädagogische Zusatzausbildung
Gruppenleitung:	Frau Philine Föllmer Staatlich anerkannte Erzieherin
Pädagogische Ergänzungskraft:	Frau Sandra Voigt Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Pädagogische Ergänzungskraft:	Frau Carmen Düßel Staatlich anerkannte Kinderpflegerin
Pädagogische Ergänzungskraft:	Frau Martina Hoffmann Staatlich anerkannte Kinderpflegerin Heilerziehungspflegerin Inklusionskraft
Berufspraktikantin	Frau Katharina Pflaum Kinderpflegerin (Erzieherin im Anerkennungsjahr)

Eine Raumpflegerin ist täglich in der Einrichtung tätig. Sie ist verantwortlich für die Sauberkeit.

Die Gemeindearbeiter verrichten hausmeisterliche Tätigkeiten.

Die Arbeitsstunden des pädagogischen Teams richten sich nach den gebuchten Zeiten der Kinder.

4.2.1 Aufgaben im Team

- Die Aufgaben und die Kompetenzen der Leitung und aller anderen Mitarbeiter:innen des Teams sind im DIQM-Handbuch und in den Stellenbeschreibungen der jeweiligen Mitarbeiter:innen festgelegt.
- Die Mitarbeiter:innen haben einen jährlichen Anspruch auf bis zu fünf Fortbildungstage. Zusätzlich gibt es zwei Tage für Teambuildingmaßnahmen.
- Auf das Besuchen von Fortbildungsveranstaltungen wird großen Wert gelegt.
- Das Team trifft sich zu regelmäßigen Gesamt-, Gruppen- und Gruppenleiterteams.
- Eine Mitarbeitervertretung ist gewählt.

4.2.2 Zusammenarbeit im Team

Teamarbeit bedeutet für uns den Austausch und die Auseinandersetzung über Inhalte und Ziele unserer Arbeit.

Im Team reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit, führen Fallbesprechungen durch und planen Aktivitäten der Einrichtung bzw. reflektieren diese gemeinsam. Außerdem wird Organisatorisches besprochen, Fortbildungsinhalte weitergegeben, oder Konzeptionelle Schwerpunkte und Inhalte überarbeitet.

Wichtig ist uns hierbei die ständige, gemeinsame pädagogische Weiterbildung und ein harmonisches Zusammenarbeiten, bei dem jedes Teammitglied sich auf individuelle Art und Weise Einbringen kann.

Daher haben wir folgende Leitsätze in unserer Arbeit im Team:

- Entscheidungen werden im Team gemeinsam getroffen und gelten damit verbindlich.
- Absprachen werden getroffen und auch zuverlässig eingehalten.
- Es wird Kompetenzorientiert gearbeitet, sodass sich jeder mit den eigenen Stärken ins Team einbringen kann.
- Lob und Dankbarkeit sind ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit und stärken die Zusammenarbeit und das Wohlbefinden jedes Einzelnen.
- Alle Mitglieder des Teams gehen wahrhaftig miteinander um, damit Sicherheit und gegenseitiges Vertrauen gewährleistet sind.
- Das Team arbeitet nicht starr, sondern ist offen für neues und Veränderungen. So wird eine permanente Qualitätsentwicklung gewährleistet.
- Mit Konflikten wird konstruktiv umgegangen.

5 Gebäude/Außenflächen

- Der Kindergarten besteht im **Erdgeschoss** aus zwei Gruppenräumen mit jeweils einer Abstellkammer, einem zugeordneten Intensivraum mit Wickeltisch, einem Foyer, zwei Toilettenbereichen, zwei Garderoben, einem Personalzimmer/Küche und einer Personaltoilette.



- Im Keller befinden sich der Turn- und Bewegungsraum, die Mittagsküche, ein Besprechungszimmer, Schließfächer für das Personal, sowie die Gästetoilette.
- Der Keller und der Dachboden dienen als Lagerräume.



- Die **Gruppenräume** sind mit Naturmaterialien, wie Echtholz-Möbeln und Korkböden ausgestattet. Das Foyer dient mit seinen aktivitätsfördernden Wandelementen und weiteren wechselnden Spielmöglichkeiten als gruppenübergreifende Spielzone.

- Im Keller befindet sich der **Turn- und Bewegungsraum**, der den Kindern Freiraum zum Bewegen schafft. Er ist ausgestattet mit Parkettboden, Sprossenwand, Kasten, Langbank, Weichboden- und Turnmatten.
- Die **Mittagsküche (Keller)** ist eingerichtet mit kindgerechten Tischen und Stühlen und wird täglich für die Mittagsmahlzeit der Kinder genutzt. Zudem bietet dieser Raum ausreichend Platz für gemeinsame Projekte mit den Kindern.
- Dem Personal stehen ein **Personalzimmer** mit Teeküche, Eigentumsfächern und eine Personaltoilette zur Verfügung.
- Ein weiterer Raum wird als Intensivraum genutzt.

- Unser naturnaher **Außenspielbereich** beinhaltet einen großen Sandkasten mit Wasserpumpe, Sonnensegel, sowie Kletterstangen/Klettergerüst, Rutsche, Nestschaukel und vielen Klettermöglichkeiten aus Naturmaterialien.



- In **zwei Hochbeeten** werden Blumen, Gemüse, Obst und Kräuter angepflanzt und jahreszeitlich mit den Kindern geerntet.
- Zum Ball spielen stehen den Kindern zwei Fußballtore zur Verfügung.
- In einer **Garage** sind die Fahrzeuge sowie Sandspielsachen und diverses anderes Spielmaterial untergebracht.



Spielbereich für unter 3-Jährige

- Ganz besonders beliebt bei den Kindern ist das „**Lager**“ hinter dem Haus, in dem sie mit verschiedenen Naturmaterialien spielen und gestalten können.

- Den Kindern steht ein **heilpädagogischer Erdhügel** (Schlammburg) zum Graben zur Verfügung.

- Die **Sicherheit** des Gebäudes und der Außenspielanlage wird regelmäßig von einem Sicherheitsingenieur und der Sicherheitsbeauftragten der Einrichtung überprüft.

6 Regelungen

6.1 Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag 7:30 - 16:00 Uhr

Freitag 7:30 - 14:00 Uhr

Buchungen sind nur innerhalb dieser Zeiten möglich. Bei vermehrtem Bedarf von Seiten der Eltern sind Änderungen der Öffnungszeiten möglich.

6.2 Informationen zur Anmeldung und Aufnahme

- Die Kinder werden **zum 1. September, 1. Februar und 1. April eines Kindergartenjahres** in den Kindergarten aufgenommen.
- Aufnahme ab dem 18. Lebensmonat.
- Die **Anmeldung** erfolgt an den Anmeldetagen oder nach telefonischer Absprache mit der Kindergartenleitung.
- Vor der Aufnahme findet ein persönliches Aufnahmegespräch zwischen Eltern und Personal statt.

Die Eltern erhalten **bei Eintritt** ihres Kindes in den Kindergarten:

- Bildungs- und Betreuungsverträge
- Infoblatt über empfohlenen Impfschutz / gesetzlicher Impfschutz (Masernimpfpflicht)
- Info Hygieneplan
- Info Hausordnung
- Hinweis auf Beantragungen von Zuschüssen vom Jugendamt
- Hinweis auf das Landesbetreuungsgeld
- Merkblatt mit wichtigen Informationen über den Kindergarten
- Beitrittserklärung für den Caritasverein Lauter (freiwillig für die Dauer des Kindergartenbesuches ihres Kindes. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 8,00 € jährlich)
- Konzeption des Kindergartens in Papierform
- Schutzkonzept des Kindergartens
- Merkblätter Datenschutz
- Anmeldung für die warme Mittagsmahlzeit (auf Wunsch der Eltern)

6.3 Monatliche Elternbeiträge

- Das Spiel-, Tee-, Geschenke- und Kopiergeld ist im Monatsbeitrag enthalten (Circa 5,00 € monatlich).
- Die Beiträge sind auf 12 Monate ausgelegt.

Gebuchte Zeit	Regelkind	unter 3 Jahren
3-4 Stunden		145,00€
4-5 Stunden		155,00€
5-6 Stunden	15,00€	165,00€
6-7 Stunden	20,00€	175,00€
7-8 Stunden	25,00€	185,00€
8-9 Stunden	30,00€	195,00€
9-10 Stunden	35,00€	205,00€

Die Beiträge werden vom Caritasverein festgelegt und gemäß der Elternbeitragsverordnung monatlich eingezogen.

Wichtige Erläuterungen:

- Geschwisterkinder von Regelkindern bekommen 20,00 € Ermäßigung. Das dritte Kind erhält eine monatliche Ermäßigung von 50 €.
- **Kinder ab dem dritten Lebensjahr bezahlen den Regelkind-Beitrag + 100,00€ bis zur Elternbeitragsbezuschung vom bayrischen Staat.**
- Der Elternbeitragszuschuss in Höhe von 100,00 € wird für alle Kinder, welche im Zeitraum 01.01.- 31.08. geboren sind, ab dem darauffolgenden September angerechnet. Kinder die zwischen dem 01.09.- 31.12. geboren sind, erhalten den Zuschuss bereits ab dem vorangegangenen Monat September.
 - **Beispiel:** XY wird am 13.04. drei Jahre alt, zahlt ab dem 01.05. den Regelkinderbeitrag und bekommt ab 01.09. die staatliche Bezuschung von 100€ monatlich.
 - Der Beitragszuschuss wird bis zur Einschulung gewährt. Das gilt auch, wenn Kinder vom Schulbesuch zurückgestellt werden.
- Eine Buchungszeiterhöhung ist monatlich möglich (Antrag bis zum 15. des Vormonats an die Leitung).
- Buchungsreduzierung sind nur im September, Januar und April eines Kindergartenjahres möglich.

- Die Mindestbuchung (Wirtschaftlichkeit der Einrichtung) beträgt für alle Kinder unter 3 Jahre über 3-4 Stunden pro Tag.
- Die Mindestbuchung beträgt für alle Kinder ab 3 Jahre über 5-6 Stunden pro Tag.
- Im letzten Kindergartenjahr erachten wir aus pädagogischen Gründen eine Buchung bis 14:00 Uhr für ein Kind als optimale Vorbereitung auf die Schule für sinnvoll.
- Buchungsbeginn ist zur halben Stunde möglich.
- Buchungsende immer zur vollen Stunde!

6.4 Warme Mittagsmahlzeit

Ein **warmes Mittagessen** wird angeboten. Diese wird uns von der AWO Ebern gekocht und nach Lauter geliefert. Bei Bedarf können Eltern diese Mahlzeit hinzu buchen. Die Unkosten betragen 2,50 € pro Mahlzeit.

6.5 Schließtage

Der Kindergarten schließt im Jahr bis zu 30 Tage.

Feste Schließtage sind:

- 24.12. bis einschließlich mindestens 06.01.
- Eine Woche nach den Pfingstfeiertagen
- Drei Wochen im August

Bitte beachten:

- Am Tag vor den Schließtagen (bei Schulferien) ist das Kindergartenende: **12:00 Uhr!**
- Die Schließtage werden in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat, Träger und Team festgelegt.
- Durch Aushang und Elternbrief werden die Schließzeiten rechtzeitig den Eltern bekannt gegeben.
- Der Träger hat **jederzeit** die Option einen Schließtag anzuordnen.

6.6 Kernzeiten

„Kernzeiten sollen frei sein von Hol- und Bringzeiten (diese ungestörte Erziehungsarbeit sollte im Betreuungsvertrag ausdrücklich als Nebenpflicht der Eltern fixiert werden)“ - Art.21 Kommentar BayKiBiG

Die Kinder haben im Kindergarten Lauter das Recht auf eine ungestörte gemeinsame Bildungsarbeit zur Umsetzung der Inhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes.

- Die Kernzeit ist von 8.30 Uhr bis 12.45 Uhr.
- Die Eingangstüre wird um 8:30 Uhr geschlossen, da dann unsere Bildungsarbeit beginnt.
- Wir erwarten Pünktlichkeit!

6.7 Bring- und Abholzeiten

Die festen Bring- und Abholzeiten sichern das ungestörte Spiel der Kinder.

- Die Bringzeiten sind jeweils eine viertel Stunde vor der gebuchten Zeit, Ausnahme um 7:30 Uhr.
- Abholzeiten sind von 12:00 - 14:00 Uhr jeweils eine viertel Stunde vor Ende der gebuchten Zeit. Ab 14:00 Uhr ist ein flexibles Abholen möglich.
- Geschwisterkinder ab 14 Jahren können ein Kindergartenkind abholen.

6.8 Jährliche Veranstaltungen

- Die Veranstaltungen bzw. Termine werden zusammen mit dem Elternbeirat und dem Caritasverein geplant und festgelegt. Grundlage hierfür ist die jährliche Elternumfrage.
- Gottesdienste im Kirchenjahr werden angeboten.
- Ein Gruppenelternabend, ein Elternabend im Hinblick auf den Übergang in die Schule und die Elternbeiratswahl finden im Herbst statt. Thematische Elternabende werden bei Bedarf angeboten. Wir führen verschiedene Projekte mit dem Seniorenkreis Lauter und den zukünftigen Schulkindern durch.

6.9 Erreichbarkeit

Der Kindergarten ist während den Öffnungszeiten (siehe 6.1) telefonisch und per E-Mail erreichbar:

Telefon Nr.: 09544-6320
E-Mail: info@kindergarten-lauter.de
Homepage: www.kindergarten-lauter.de

7 Gesundheitskonzept

Gesundheit ist mehr als nur das Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialem Wohlbefinden.

7.1 Regelungen zur Umsetzung

- Entschuldigung der Kinder bei Krankheit.
Kinder, die am warmen Mittagessen teilnehmen, bitte bis vor 8:00 Uhr entschuldigen (Essen wird dann nicht verrechnet).
- Der Kindergarten hat einen Hygieneplan, der regelmäßig überarbeitet und gemäß der Empfehlung des bayrischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit und dem geltenden Infektionsschutzplans angepasst wird.
- Alle Mitarbeiter:innen erneuern regelmäßig ihren Erste-Hilfe Kurs.
- Ein Brandschutzplan ist in Kraft und das Verhalten im Ernstfall wird mit den Kindern geübt.
- Ein Verbandbuch wird geführt und bei Verletzungen mit Arztbesuch wird eine Unfallmeldung an die Bayerische Versicherungskammer eingereicht.
- Die Meldung bei ansteckenden Krankheiten ergeht an das Gesundheitsamt Bamberg.
- Eine jährliche Sicherheitsprüfung vom Gebäude und der Außenfläche findet statt.
- Der Kindergarten hat eine Sicherheitsbeauftragte und eine Hygienebeauftragte.
- Unterweisungen für die Mitarbeiter:innen finden statt und werden dokumentiert.

7.2 Essen und Trinken

- Essen und Trinken soll als Genuss mit allen Sinnen erlebt werden.
- Die Esskultur und die Tischmanieren sind uns wichtig.
- Das Frühstück für Kinder ist im Kindergarten durch das freie Essen möglich. Das heißt die Kinder entscheiden wann sie ihre mitgebrachte Brotzeit in der Freien Bildungszeit essen möchten.
- Die Eltern sind für den Inhalt der Brotzeitdose verantwortlich.
- Täglich findet mit allen Kindern eine Obstpause statt. Die Kinder erleben Obst als Ganzes, indem sie es in die Hand nehmen, fühlen, vergleichen, riechen und schmecken.
Die Obstpause wird zusammen mit den Kindern vorbereitet.
Die Kinder bringen hierfür zweimal in der Woche ein Obst ihrer Wahl mit in den Kindergarten.
- Zum Mittagessen haben die Kinder die Wahl zwischen einer mitgebrachten kalten Brotzeit oder der buchbaren warmen Mittagsmahlzeit. Die Mittagsmahlzeit wird mit allen Kindern gruppenintern eingenommen. Sie können sich hier bewusst als Gemeinschaft erleben und Soziale Techniken wie gemeinsames Vorbereiten und Genießen oder gegenseitige Rücksichtnahme/Unterstützung werden gefördert.
In einer angenehm gestalteten Ess-Atmosphäre wird zudem die Freude am Kontakt und der Kommunikation bzw. die Freude am Essen an sich gefördert. Bei allen uns anvertrauten Kindern wird entsprechend ihres Alters- und Entwicklungsstandes Autonomie bestrebt und deren Selbständigkeit beim Essen gefördert. Jedem Kind wird Platz und Zeit zum Üben gegeben und kein Kind wird zum Aufessen oder Probieren müssen gezwungen.
- Unsere Getränkeauswahl besteht aus leicht gesüßtem Tee und Wasser. Die Kinder wählen sich ihr Getränk selbst. Das Trinken ist jederzeit möglich.
- Unsere Hochbeete werden jährlich bepflanzt, so wird den Kindern das Wachsen und Werden, das Säen und Ernten von Nahrung bewusst.
- Die Äpfel von unseren Apfelbäumen und die Himbeeren werden mit den Kindern geerntet und verwertet.

7.3 Sauberkeitserziehung

„Vor dem Essen - nach dem Klo - Händewaschen sowieso.“

- Wir unterstützen die individuelle Sauberkeitserziehung des Elternhauses und den Toilettengang. Nötige Hilfestellungen werden individuell abgestimmt.
- Die Intimsphäre der Kinder wird gewahrt.
- Passiert ein „Malheur“ finden das Umziehen in einem geschützten Rahmen statt.

7.4 Wickeln

- Das Wickeln findet nach Bedarf statt.
- Windeln und Pflgetücher werden von den Eltern gestellt und befinden sich in dem jeweiligen Fach des Kindes.

7.5 Schlaf und Entspannung

„Schlaf ist ein Grundbedürfnis des Menschen.“

- **Alle Kinder** haben jederzeit die Möglichkeit sich auszuruhen.
- Nach dem Mittagessen wird den Kindern eine Schlafmöglichkeit oder eine stille Zeit, Meditation, Traumreise, Vorlesezeit angeboten.
- Allen Kindern steht bei Bedarf jederzeit der **Intensivraum** zum Ausruhen zur Verfügung.
- Die U3 Kinder machen **dort** ihren Mittagsschlaf.
- Sie haben ein eigenes Kindergartenbett, welches ihnen Schutz und Sicherheit gibt. Die Eltern stellen das Kopfkissen und die Decke zur Verfügung (Bitte einmal wöchentlich waschen).
- Sie werden von einer vertrauten Bezugsperson begleitet und durch wiederkehrende Rituale (Schlaflied, Kuscheltier) unterstützt.
- Auf eine angenehme Schlaf Atmosphäre wird geachtet.

8 Unser Ganzheitliches Erziehungs- und Bildungskonzept

Definition: „Ganzheitlichkeit“

„Ganzheitlichkeit bezieht sich in der Pädagogik auf einen integrativen Bestandteil handlungsorientierter Konzepte.

Erste Ansätze sind bereits mit Pestalozzis Idee der Elementarbildung, dem Lernen mit Kopf- Herz und Hand im Rahmen der damaligen Anschauungspädagogik zu verzeichnen.“

„Als Konsequenz der Lateralisation des Gehirns soll ganzheitliches Lernen sowohl die linken als auch die rechten Gehirnhälften ansprechen.“ - Wikipedia

„Ganzheitliches Lernen ist Lernen mit allen Sinnen, Lernen mit Verstand, Gemüt, Körper“ - Frederike Klippel

- Kleinkinder lernen und bilden sich im Alltag.
- Dabei ist Lernen Teilhabe, Nachahmung, Beobachtung, lernen mit den “Großen“, lernen im Alltag und lernen am Vorbild.
- Bildung braucht immer Zeit und Ruhe.
- Bildung setzt immer an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder an.
- Wir setzten in unserer Bildungsarbeit Impulse, die die Kinder nach und mit ihren Möglichkeiten umsetzen.

8.1 Pädagogische Ansätze

8.1.1 Schörl Pädagogik

- Mater (Schwester) Margarete Schörl (1912-1991) entwickelte ihre Kindergartenpädagogik im unmittelbaren Zusammenleben mit Kindern. Für sie standen die Fragen: Wie geht es dem einzelnen Kind? Was brauchen Kinder um sich wohl zu fühlen?
- Schörl achtet und betrachtet den Menschen in seiner Einmaligkeit und in seiner Beziehung zu den anderen.
- Mitmenschlichkeit ist das Ziel ihrer Pädagogik.
- Der Mensch ist als Geschöpf Gottes ein selbstständig denkender und handelnder Mensch, ein von Gott geliebter, der Liebe braucht, um auch ein liebender Mensch sein zu können.
- Sie beobachtete mit großem Interesse die Kinder und ergänzte ihre Erfahrungen durch das Studium der Anthropologie, Entwicklungspsychologie, vergleichende Verhaltensforschung und Heilpädagogik.
- Margarete Schörl verfasste zusammen mit Margarete Schmaus drei Fachbücher.

8.1.2 Religiöse Erziehung

- Ein wichtiger Schwerpunkt unsere Arbeit ist die religiöse Erziehung.
- Zum Erlangen einer christlichen Grundhaltung und zum Erlernen von Mitmenschlichkeit bieten wir den Kindern verschiedene Erfahrungsmöglichkeiten an. Wir gehen mit ihnen durch das Kindergartenjahr und gehen individuell auf aktuelle Anlässe ein (Geburtstage, Geburt, Tod, Trauer in der Familie).
- Über den Umgang mit Tod und Trauer wird mit den Kindern offen gesprochen. So beten wir für den verstorbenen Angehörigen im Morgenkreis. Ein Sterbebild wird in unsere Mitte gestellt und mit dem Kind wird eine Kerze gestaltet, die für den Verstorbenen zuhause als Erinnerung brennen darf. Elterngespräche werden angeboten.
- Der ganzheitliche Weg ist für uns auch in der Religionspädagogik der Grundansatz. Darum feiern wir kirchlichen Feste, singen religiöse Lieder, hören biblische Geschichten, beten täglich und beziehen Natur-/ Schöpfungserfahrungen in unseren Kindergartenalltag ein.
- Grundlage unserer Arbeit ist die religionspädagogische Methode nach Franz Kett.

8.1.3 Geschlechtersensible Erziehung

„Bei der Ausgestaltung der Leistungen und der Erfüllung der Aufgaben sind die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen, Benachteiligungen abzubauen und die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen zu fördern.“

- §9 Nr.3 SGBVIII

- Geschlechtersensible Erziehung ist ein wichtiger Aspekt unsere Arbeit im Kindergarten.
- Wir berücksichtigen die unterschiedlichen Entwicklungs- und Lebenslagen jedes einzelnen Kindes.
- Wir vermitteln in Gesprächen und Bilderbüchern Sachinformationen zu den Geschlechtern.
- Wir ermöglichen einen positiven und verantwortungsvollen Umgang mit dem eigenen Geschlecht und den anderen Geschlechtern.
- Wir stärken das Selbstwertgefühl jedes einzelnen Kindes.
- Wir fördern die individuelle Entwicklung einer Geschlechtsidentität jedes einzelnen Kindes.

8.2 Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag

8.2.1 Freies und angeleitetes Spiel

- Die Fachkräfte planen ihre freien und angeleiteten Angebote Personen-, Alters- und Entwicklungsgerecht, Impuls- und Zielorientiert.
- Die Partizipation der Kinder steht immer im Vordergrund.
- Die Bildungsarbeit mit den Kindern findet Einzel-, in Klein- und Großgruppen im Innen- und Außenbereich des Kindergartens statt.
- Grundlage der täglichen Bildungsarbeit ist unsere monatliche Bildungsimpulsplanung (siehe Anhang).
- Alle Kinder können selbstständig entscheiden mit wem, mit wie vielen Kindern, wie lange und wo sie spielen wollen.
- Es wird ihnen auch Raum gegeben nichts zu spielen, zu beobachten.
- Die Erzieherin begleitet und beobachtet das Spiel. Sie greift nicht ein.
- Ein Spiel ist raum- und gruppenübergreifend möglich. Kinder des roten, sowie des blauen Hauses haben während der Freispielzeit die Möglichkeit, sich jeweils in die andere Gruppe zum Spielen zu begeben.
- Das Foyer wird ebenfalls als Spiel- und Bewegungsraum genutzt.
- Angeleitete Aktivitäten fördern gezielt bestimmte Kompetenzbereiche.
- Die Kinder bekommen neue Impulse.

Unsere Angebote für U3 Kinder:

Grundlage unsere Angebote ist, dass das Kind möglichst viele Dinge selbst entdecken darf. Denn das Spiel ist die natürlichste Art und Weise, sich selbst und seine Umwelt kennen zu lernen, um so seine Fähigkeiten weiter zu entwickeln.

- Spezielle Tische und Stühle, sowie Spielmaterialien stehen für diese Altersgruppe bereit, sind erreichbar und jederzeit zugänglich.
- Bilderbücher für die Kleinsten liegen im untersten Fach unseres Bücherschranks.
- Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten sind gegeben z.B. Kuschelecke
- So können sich U3 Kinder in eine eigene Bauecke zurückziehen.
- Alters- und Entwicklungsentsprechende Gespräche über das aktuelle Thema in Kleingruppen.
- Die Kinder wählen ihr Spiel selbst, z.B. in der Puppenecke.
- Es werden neue Entwicklungsschritte durch Impulse initiiert.
- Einüben von Basiskompetenzen (An- und Ausziehen).
- Es werden täglich neue Dinge und Situationen zum ersten Mal erlebt.
- Im Gruppenraum stehen den Kindern altersentsprechende Materialien zur freien Gestaltung zur Verfügung, z.B. große Malblätter, Buntstifte,
- Gestalten mit Alltagsgegenständen wie Küchenutensilien.

- Platz zur Bewegung bietet der Gruppenraum, der Turnraum oder der Garten.
- eine visuelle Grenze im Garten dient den kleinsten als eigener Spielbereich (Altersentsprechende mobile und immobile Spaltmaterialien).
- Schaukel, Rutsche können zusammen mit einer Bezugsperson genutzt werden.

8.2.2 Raumteilverfahren

8.2.2.1 Innenbereich

- Das Raumteilverfahren ist stark geprägt von Maren Schörl. Es ist eine sozialpädagogische Methode der Spielführung. Wesentlich am Raumteilverfahren ist vor allem, dass es vorwiegend das soziale Miteinander der Kinder beeinflusst.
- Es fördert das soziale Lernen, das altersgemäße Zusammensein in kleinen spontan sich bildenden Spielgruppen. z. B in der Puppenecke, Bauecke oder am Kreativtisch.
- Durch Einzeltische ist eine Rückzugsmöglichkeit für das ungestörte Spiel einzelner Kinder gewährleistet.
- Diese Aufteilung bietet auch viel Möglichkeit für das Spiel am Boden.
- Somit kommt es dem Bedürfnis aller Kinder nach Bewegung, Spiel und Kontaktaufnahme entgegen.
- Das Fachpersonal reflektiert im Gruppenteam und in Kinderkonferenzen regelmäßig über die Raumgestaltung mit den Kindern. Veränderungen werden mit den Kindern besprochen und mit ihnen umgesetzt.
- Die Spielmaterialien sind in verschiedene Bereiche aufgeteilt. Sie bieten durch unterschiedliche Eigenschaften und Möglichkeiten zur altersentsprechenden Nutzung und Gestaltung.
- Treppen, Podeste Einbauten, Materialien für Rollenspiel stehen allen Kindern für die jeweilige Alters- und Entwicklungsstufe zur Verfügung.
- Auf die sicherheitstechnische Eignung des Spielmaterials wird stets geachtet.
- Es wird dem Kind ein individuelles Spiel allein, oder in Klein- bzw. Großgruppen ermöglicht.
- Der Raum besteht aus mobilen Teilen wie Tischen und Stühlen sowie aus immobilen Teilen wie Puppenecke, Bau- und Kuschecke.

8.2.2.2 Außengelände

- Auch das Außengelände verfügt über eine Alters- und Entwicklungsgerechte Aufteilung.
- So steht z.B. für die U3 Kinder ein geschützter Bereich, der durch eine visuelle Grenze (Paletten) ersichtlich ist für das ungestörte Spiel zu Verfügung.
- Ein kleiner Sandkasten, ein kleines Klettergerüst, ein Indianerzelt stehen den Kindern zur Verfügung.
- Eine Spielraupe lädt zum Balancieren ein.
- Weiterhin wird dieser Bereich immer wieder von mobilem Material, kleine Bagger, Bällen, Spielautos erweitert.

8.2.3 Der Gruppenraum und der Außenbereich werden zum Lebensraum

- Er orientiert sich immer am Bedarf der Kinder.
- Interessante Dinge, vielfältige Möglichkeiten des Entdeckens und Erlebens entsprechen der ganzheitlichen Entwicklung des Kindes.
- Schöne Dinge und Plätze in denen sich alle wohl fühlen können, werden geschaffen. Die dadurch entstehende Ruhe und Harmonie überträgt sich auf die Kinder.
- Sie spielen ruhiger und ungestörter. Es entstehen Rollenspiele die dem Kind die Möglichkeit geben Erlebtes im Spiel zu verarbeiten.
- Der Gruppenraum und der Außenbereich verändern sich nach dem Bedarf der Kinder.
- Um für alle Kinder ein geschütztes und gesichertes Spiel zu schaffen und zu sichern ist eine Gefährdungsbeurteilung und ein Schutzkonzept für die Kinder erstellt. Diese werden jährlich und bei Bedarf überarbeitet.

8.2.4 Nachgehende Führung

"Selber denken macht geschicht!" - (Mater Schörl)

- Das Kind wird in seiner täglichen Situation und Individualität angenommen und genau beobachtet.
- Auf seine Fähigkeiten, Bedürfnisse und Interessen wird immer wieder neu eingegangen.
- Wir holen das Kind dort ab, wo es „steht“. Wir hören ihm zu und begleiten es abwartend in seiner Entwicklung. Wir führen es von seinem Entwicklungsstand ausgehend und schaffen neue Lernimpulse. Gleichzeitig wird das Kind immer im Zusammenhang mit der Gruppe gesehen.
- Nachgehende Führung ist das Gegenteil von Massenlenkung, da sie nicht von allen Kindern das Gleiche erwartet, sondern die Einmaligkeit jedes Kindes beachtet.
- Möglichkeiten zum Lernen und um Erfahrungen zu sammeln sind vorhanden, werden reflektiert und neugestaltet.
- Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe zu geben („**Hilf mir es selbst zu tun!**“ – Maria Montessori).
- Gezieltes Lob wird eingesetzt um das Kind durch die Nutzung seiner Stärken zu fördern und mögliche Schwächen auszugleichen.

8.2.5 Äußere Ordnung führt zur inneren Ordnung

- Die Gruppenräume sind aufgeräumt und sauber.
- Jedes Spiel in den Gruppen hat seinen eigenen Platz.
- Das Spielmaterial ist komplett, sortiert und ansprechend für die Kinder bereitgestellt. Spielmaterialien für Kinder unter 3 Jahren, bei denen sie sich verschlucken oder andere Gefahren auftreten könnten, sind sicher verwahrt.
- Die Räume werden für die Kinder täglich vor- und nachbereitet (z.B. Stifte gespitzt und nach Farben sortiert).
- Es wird ihnen die Möglichkeit gegeben durch die äußere Ordnung zur „inneren Ordnung“ zu gelangen. Innere Ordnung bedeutet Sicherheit, Ruhe und Beständigkeit.

9 Bildungsangebote und ihre tägliche methodisch didaktische Umsetzung

Gesetzliche Grundlagen: Bayerisches Bildungs- und Betreuungsgesetz

<https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayKIBig>

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan

<https://ifp.bayern.de/veroeffentlichungen/books/bildungserziehungsplan>

Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren

<https://www.ifp.bayern.de/projekte/curricula/handreichungU3.php>

Kinder- und Jugendhilfegesetz SGB8a Kinderschutzauftrag

<https://www.sozialgesetzbuch.de/sgbviii/8a.html>

9.1 Unser Bildungsansatz

- „**Ganzheitliche Bildung mit Kopf, Herz und Hand**“ - Pestalozzi
- Grundlage ist das Spiel der Kinder!
- Bildung ist Co – Konstruktion:
 - Co - Konstruktion bedeutet, dass Lernen durch Zusammenarbeit stattfindet.
 - Bildungs- und Lernprozesse werden selbst gestaltet.
 - Die Lernprozesse orientieren sich an den individuellen Voraussetzungen und Neigungen der Kinder.
 - Erwachsene beziehungsweise Kinder sind als **Begleiter**, Moderatoren und Anreger mit verantwortlich.
 - Bildung und Lernen findet im gemeinsamen Austausch aller Beteiligten statt.
 - Dabei ist die Art des Geschehens, die bewusste Beteiligung von Kindern und Erwachsenen und ihre Bindung zueinander von entscheidender Bedeutung.
 - Lernen ist ein Beziehungsgeschehen. Deshalb: Co-Konstruktion.
- Das Kind und seine Umwelt handeln aktiv.
- Durch das aktive Miteinander lernt das Kind grundlegende Fähigkeiten wie Dinge zu erforschen und zu erörtern, Probleme zu lösen, sich Wissen selbst anzueignen, zu entwickeln und zu festigen.
- Kein abstraktes, sondern ein funktionales Lernen.
- Das Lernen orientiert sich an den Stärken, Interessen und Fähigkeiten der Kinder.
- Bildungsimpulsarbeit und Projektarbeiten stehen im Vordergrund.
- Die Engagiertheit und Partizipation der Kinder hat Priorität.

9.2 Tägliche Umsetzung im Kindergartenalltag

9.2.1 Grundvoraussetzungen

- Auf jedes Kind wird individuell, bedürfnisorientiert und gezielt eingegangen.
- Jedes Kind hat ein Recht auf Teilhabe.
- Die methodisch - didaktischen (Lern-) Angebote finden täglich statt.
- Die tägliche Bildungsarbeit wird von Kindern und vom Team reflektiert (Besprechungen, Kinderkonferenzen, Beobachtungen).
- Eine monatliche Bildungsimpulsplanung zu einem Projektthema wird erarbeitet.
- Diese wird schriftlich fixiert und an der Litfaßsäule ausgehängt.
- Die Umsetzung findet mit dem einzelnen Kind, in Kleingruppen oder mit der Gesamtgruppe statt.

9.2.2 Sprache

- Die Kinder verarbeiten eine Vielzahl von Eindrücken und bringen diese in ihrem Spiel und ihrer Sprache zum Ausdruck. Dabei möchten sie ihre Bedürfnisse mitteilen und in Dialog mit anderen treten.
- Kinder brauchen ebenso die Erkenntnis, dass man durch Sprache Bedürfnisse vermitteln kann, wie die generelle Freude am sozialen Austausch.
- Diese zwei Komponenten sind für den weiteren Spracherwerb sehr wichtig.
- Bei unseren zahlreichen Formen der Angebote über die Sprache findet beim Kind eine geistige Auseinandersetzung, ein Bildungsvorgang statt.
- Unsere Angebote wie Geschichten, Lieder, Reime, Philosophieren, täglicher Morgenkreis/Begrüßungskreis wählen wir sorgsam aus.

Sprachförderung der U3 Kinder:

- Jedes Kind erwirbt Sprache in seinem eigenen Tempo und verfolgt einen individuellen Weg bei seinem Spracherwerb.
- Auch wenn ein Kind selbst noch nicht spricht hat es große Freude daran, durch Mimik, Gestik und Körpereinsatz einen Austausch mit seiner Bezugsperson und anderen Kindern zu haben.
- In unserer Kindergartenbücherei haben Kinder und Eltern die Möglichkeit, Bilderbücher auszuleihen.
- Der Ko-konstruktive Austausch erweitert sich täglich und fortlaufend und fördert so die sprachliche Ausdrucksfähigkeit der Kinder.
- **Beispiel:**
 - Erzählungen, Reime, Lieder werden immer mit Bewegung untermalt.
 - Bei der Obstpause werden die einzelnen Früchte immer wieder benannt und wiederholt.
 - Die Bezugspersonen achten selbst auf eine genaue Aussprache und Benennung:
 - Sie sind ein Sprachvorbild.
 - Beispiel: Kind sagt: „Birne haben“
 - Bezugsperson antwortet: „Möchtest du die Birne haben?“

Sprachliche Förderung im Hinblick auf die Schule:

- Besonders Wert wird auf das deutliche Sprechen, die Grammatik und auf das Sprechen und die verschiedenen Zeiten gelegt.
- Besondere Beachtung erhält in dieser Altersstufe die **Literacy**: Dieser Bereich umfasst Kompetenzen wie Textverständnis, Sinnverstehen, sprachliche Abstraktionsfähigkeit, Lesefreude, Vertrautheit mit Büchern, Schriftsprache, sowie Medienkompetenz

Vorkurs Deutsch

Der Vorkurs Deutsch ist eine Maßnahme der Bayerischen Staatsregierung zur Verbesserung der Sprachkompetenz von Vorschulkindern, insbesondere der Kinder, bei denen beide Elternteile nicht deutschsprachiger Herkunft sind. Jedoch auch für deutschsprachige Kinder, die noch Defizite aufweisen.

Der Vorkurs unterstützt die Verbesserung der Sprache. Die inhaltliche Gestaltung erfolgt in gegenseitiger Absprache von Erzieher:innen und Grundschullehrkräften. Die Kosten hierfür übernimmt der Freistaat Bayern.

9.2.3 Umgang mit Spielmaterial

- Der Bildungswert des Materials wird hinterfragt.
- Materialien zum Experimentieren stehen täglich zur Verfügung.
- Die Materialien und die Ausstattung der Räumlichkeiten entsprechen den spezifischen Bedürfnissen der Kinder (Alter, Einschränkung, Entwicklungsstand).
- Das Spielmaterial wird in Kinderkonferenzen besprochen, reflektiert und bei Bedarf ausgetauscht.

9.2.4 Lernen lernen

- **„Selber Denken, macht gescheit“** - Mater Schörl
- Die Kinder reflektieren in den Kinderkonferenzen ihr Tun, überlegen was gut und verbesserungswürdig ist und erarbeiten Lösungsvorschläge. Dabei vertreten sie ihre eigenen Interessen und fördern ihr Selbstbewusstsein.
- Jedes Kind hat sein eigenes Lerntempo.

Spiel und Lernformen der U3 Kinder:

- Wenn die Kleinsten zu uns in den Kindergarten kommen, sich sicher und wohl fühlen, beginnt die eigentliche Bildungs- und Lernzeit. Sie beginnen ihre Umwelt zu erkunden, zu explorieren.
- So stellen wir den U3 Kindern folgende Spielmaterialien zur Verfügung:
 - Forschungsmaterialien wie Schraubgläser, Naturmaterialien, Chiffontücher
 - Materialien zur Ansprache der Sinne: Tastwände im Foyer, Musikinstrumente, Knete
 - Materialien für Rollenspiel, Puppenhaus Puppenecke, Verkleidungsgegenstände
 - Konstruktionsmaterialien aus Holz, Lego oder Duplo

9.2.5 Unsere gezielte Förderung der zukünftigen Schulkinder

Diese Kinder haben wir durch intensives Beobachten kennen gelernt. Wir kennen ihre individuellen Bedürfnisse sowie die möglichen Defizite. Wir unterstützen ihr Lernen lernen mit der Förderung der Vorläuferfähigkeiten, die im Hinblick auf den Schulerfolg nötig sind:

Bereich	Beschreibung	Beispiel
Feinmotorik	Wichtig für das Erlernen des Schreibens, aber auch z.B. für den Kunst- und Werkunterricht.	Freies Malen und Schreiben, gezielte Kreativangebote
Grobmotorik	Entwicklung der Bewegungsfunktionen des Körpers, die der Gesamtbewegung dienen. Also das Kopfheben, das Greifen, das Krabbeln, das Laufen, das Gehen, das Springen.	Spielen im Garten, Wanderungen, Turnen
Mathematik	Vergleichen von Mengen, Lagen, sowie das Sortieren, Räumliche Beziehungen, Zeitliche Abfolgen/Richtungen.	Anwesende Kinder zählen, benennen des Tages oder des Datums
Musische/ Künstlerische	Gemeinsames Singen, klatschen, summen, Bastelangebote/freies Gestalten.	Gemeinsames einüben und singen von Liedern/Fingerspielen. Begleitung von Instrumenten
Gedächtnis/ Wissen	Fragen geduldig beantworten, Dinge genau erklären. Durch Gegenfragen zum Nachdenken anregen.	Selbstständiges beschreiben von Bildern in Bilderbüchern
Konzentration	Wichtig, um dem Unterricht folgen zu können.	Angefangenes Spiel zu Ende spielen
Problemlöse- Kompetenz	Probleme mit den Kindern besprechen. Dem Kind die Möglichkeit geben ein Problem selbst zu lösen.	Kind zu sich holen, gemeinsame Lösungen finden
Lern- und Leistungsmotivation	Eigene Erfolge und Erfahrungen ermöglichen. Hoffnung auf Erfolg entwickeln. Vorfreude auf die Schule entwickeln.	Kinder positiv stärken/Loben
Sozialverhalten	Freundschaft und Anerkennung durch andere als Voraussetzung sich in der Klasse wohlfühlen, Sich auf das Lernen zu konzentrieren.	Gegenseitig helfen, aufeinander Rücksicht nehmen
Selbstständigkeit	Das Kind muss in der Schule alleine zurechtkommen.	Selbstständiges umziehen, Hygiene, Umgang mit eigenem Arbeitsmaterial
Selbstbild und Selbstvertrauen	Positives Selbstbild (Bild über die eigene Person)	Erkennen, dass sie was Besonderes sind, sich so annehmen wie sie sind.
Sekundärtugenden	Erleichtern die Anpassung an das System „Schule“. Erleichtern die Eingliederung in die Klassengemeinschaft. Rufen positive Reaktionen bei Lehrern und anderen hervor.	Zuverlässigkeit, Höflichkeit

Wir arbeiten stets nach dem Ansatz das Kind da abzuholen wo es steht. Stärken zu erkennen und diese zu nutzen, um die Schwächen aufzuarbeiten.

Verantwortungsbewusstsein für sich und andere stärken

Die Kinder bekommen im Kindergartenalltag Aufgaben/Anweisungen, die sie selbstständig übernehmen und ausführen dürfen. Dabei finden die Kinder eigene Lösungsmöglichkeiten. Die „Großen“ bilden somit eine Vorbildfunktion für all die anderen Kinder.

Beispiel: Die Kinder helfen sich gegenseitig beim Anziehen, Unterstützen sich beim Hände waschen (Förderung der Verantwortungsübernahme)

Sozialverhalten einüben, Teamarbeit

Die Kinder lernen einen respektvollen und liebevollen Umgang miteinander. Sie lernen zu kooperieren und auf die Wünsche und Gefühle anderer Rücksicht zu nehmen. Gleichzeitig lernen sie auch, sich in der Gruppe zu behaupten und Kontakt mit anderen zu knüpfen. Die Kinder verschaffen sich gegenseitiges Vertrauen.

Beispiel: Kind A möchte unbedingt auf den Traktor im Garten. Ein anderes Kind möchte dies jedoch auch und setzt sich zuerst darauf. Kind A fragt das andere Kind ob sie sich abwechseln können. Die beiden finden einen Kompromiss.

Alle uns anvertrauten Kinder signalisieren klar, was sie gerade lernen möchten. Wenn sie sich davon leiten lassen, haben sich alle Kinder das „Lernen lernen“ bis zur Einschulung sicher angeeignet.

9.2.6 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Definition:

„Resilienz ist die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit, schwierige Lebenssituationen ohne anhaltende Beeinträchtigung zu überstehen.“

- Duden 2020

Wir geben jedem einzelnen Kind entsprechend seinem Alters- und Entwicklungsstand Freiräume, in denen es sich ausprobieren kann. So lernt es mit positiven Gefühlen und Ereignissen (wie z.B. aufgrund von selbst erreichten Erfolgserlebnissen, Anerkennung anderer Kinder etc.), aber auch negativen Gefühlen (wie z.B. Ärger, Misserfolg oder Frust) angemessen umzugehen.

Kinder lernen ihren Gefühlen Ausdruck zu verleihen, sie aber gleichzeitig auch auszuhalten, ohne dass ihnen sofort alles abgenommen wird. Nur so können sie weitere Kompetenzen erwerben und erweitern und zu einem selbstbewussten und selbstbestimmten Menschen heranwachsen.

Deshalb achten wir im pädagogischen Alltag stets auf die Umsetzung folgender Punkte:

- Die Stärken stärken um die Schwächen abzubauen
- Vermitteln einer positiven Grundhaltung
- Wertschätzendes Verhalten

Es gibt **sechs Schutzfaktoren**, die auch als Resilienzfaktoren bezeichnet werden. Sie wirken bei Kindern entwicklungsfördernd und können bei guter Ausprägung als Puffer dienen, wenn es zu negativen Entwicklungseinflüssen kommt:

Selbstwahrnehmung	„Ich weiß, wer ich bin und was ich kann“. Ihr Kind hat ein gutes Bild von sich selbst und kennt seine Stärken und Schwächen. So kann es sich selbst reflektieren und ein gutes Selbstbewusstsein aufbauen.
Selbststeuerung	Der Wutanfall, der Streit mit dem besten Freund oder schlechte Laune: Ihr Kind kommt aus emotionalen Krisen wieder heraus und kann seine Gefühle regulieren. Das ist für Kinder ein sehr wichtiger Entwicklungsschritt und vollzieht sich in den ersten sechs bis sieben Lebensjahren.
Selbstwirksamkeit	Ihr Kind kennt seine Fähigkeiten und weiß Sie einzusetzen. Es probiert aus schwierigen Situationen selbstständig hinauszukommen und handelt lösungsorientiert. So begibt es sich nicht in eine Opferrolle, sondern gestaltet seine Umgebung aktiv mit.
Soziale Kompetenz	Ihr Kind hat einen kleinen, aber festen Freundeskreis feste Bezugspersonen und eine feste Familienstruktur. Auch innerhalb dieser Strukturen gibt es Differenzen, aber es kann sich auf sein soziales Netz verlassen.
Problemlösefähigkeit	Der kaputte Fahrradreifen, ein schwieriges Puzzle oder das knifflige Ratespiel: Ihr Kind möchte Aufgaben und Probleme bewältigen und läuft nicht vor ihnen fort. Nach der Auflösung ist es sich bewusst, dass es etwas Neues gelernt hat und über sich hinausgewachsen ist.
Adaptive Bewältigungskompetenz	Das Fußballtraining oder eine Aufführung am Familienfest, in dem es eine Rolle spielt: Ihr Kind kann mit vorübergehendem Stress umgehen und findet Wege, sich danach auch wieder zu entspannen.

„Die Pädagogik soll: Dienst am Leben sein. Das Leben aber fließt unentwegt, verändert sich, und damit ändern sich auch die pädagogischen Bedürfnisse und Notwendigkeiten, aber auch die pädagogischen Möglichkeiten.“ - Mater Schörl

9.3 Unser Umgang mit Übergängen (Transitionen)

9.3.1 Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit der „Neuen Kinder“ wird individuell auf das Kind und dessen Familie abgestimmt und findet ab dem Eintritt in den Kindergarten statt (siehe Bildung- und Betreuungsvertrag).

Bei der Gruppeneinteilung erfolgt individuelle Absprache mit den Eltern. Hier werden Gruppenstärke, Alters -und Geschlechtermischung die Persönlichkeit und die Eigenart der jeweiligen Kinder, sowie der Personalstand berücksichtigt. Die Entscheidung trifft die Kindergartenleitung in Abstimmung mit den Eltern.

Erstgespräch/Aufnahmegespräch (Anmeldebogen)

- Geben Eltern einen ersten Einblick in den Kitaablauf.
- Es wird unter anderem über Eigenheiten und Gewohnheiten des Kindes gesprochen.
- Begrüßung des Kindes
- Hierbei erfahren wir bedeutende Entwicklungsschritte, sowie Rituale des Kindes.
→ Beginn einer vertrauensvollen Erziehungs- & Bildungspartnerschaft.

Kennenlernen/Sicherheit gewinnen

- Für Kinder in den ersten Lebensjahren ist es deutlich einfacher fremden Personen zu begegnen und neue Situationen zu verarbeiten, wenn eine vertraute Person anwesend ist.
- Die Eltern verhalten sich passiv und sind ein sicherer Rückzugsort.
- Das Kind schaut sich selbst um und orientiert sich: Kennenlernen der Spielsachen, Raum erobern, Kontakt zu Kindern aufnehmen

Vertrauen zum Kind und zu den Eltern aufbauen

- In der Eingewöhnungsphase soll der Kindergarten zu einem vertrauten Umfeld für das Kind werden.
- Die pädagogische Bezugsperson baut eine intensive Beziehung zum Kind auf (z.B. im Einzelspiel oder bei der Wickelsituation).
- Tägliche intensive Tür- und Angelgespräche mit den Eltern stärken das Vertrauen.
- Jedes Kind erhält seinen eigenen Garderobenplatz und ein Eigentumsfach.

Erster Trennungsversuch

- Wenn Kinder und Eltern bereit für eine erste Trennung sind, verabschiedet sich der Elternteil für ein paar Minuten vom Kind (je nach individueller Absprache).
- Er verlässt den Gruppenraum, bleibt jedoch in der Einrichtung.
- Die Trennung ist erfolgreich, wenn sich das Kind von seiner pädagogischen Bezugsperson trösten lässt und mit ihr kommuniziert.

9.3.2 Übergang in die Grundschule

- Gespräche mit den einzelnen Kindern und vorstellen der neuen Einrichtung.
- Die Kinder werden auf den Übergang vorbereitet. Hierfür bekommen sie ihre eigene Vorschulmappe mit gezielten Lernblättern und ein eigenes Mäppchen, welches sie von zu Hause mitbringen (Kleber, Schere, Stifte, etc.).
- Während des Kindergartenjahres werden die Vorschulkinder die Schule besuchen und einen Ausflug in die Bücherei machen.
- Es finden regelmäßige Besuche von Lehrkräften der Schule Baunach statt. Austausch zwischen Lehrern, Eltern und Erziehern findet nach schriftlicher Einverständniserklärung statt.

10 Pädagogischer Tagesablauf

10.1 Möglicher Tagesablauf

7:30 - 8:30 Uhr	<p>Bringzeit/Freie Bildungszeit: Die Kinder kommen in der Einrichtung an, Tür und Angelgespräche finden statt, Austausch und Planung des pädagogischen Personals, Möglichkeit auf freies Frühstück, Angebote im kreativen Tun, Förderung in Kleingruppen oder Einzelförderung. → anschließender Übergang zum Morgenkreis (Alle Kinder räumen auf und treffen sich im Stuhlkreis.)</p>
8:30 Uhr	<p>Morgenkreis Die Eingangstüre wird geschlossen, wir kommen zusammen und sehen wer alles da ist bzw. wer fehlt. Wir begrüßen uns, singen und beten gemeinsam. Je nach Thema: Erzählrunde, Bilderbuch, Geschichte, Angebot, Kreisspiel, Liedführung usw. Es wird besprochen wie der weitere Tag verläuft. Anschließend bleiben wir im Kreis sitzen und machen eine gemeinsame Obstpause. → Siehe 10.2 Beispielhafter Morgenkreis</p>
ca. 9:00 Uhr	<p>Freie Bildungszeit: Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel</p>
10:00 Uhr	<p>Bewegungszeit im Garten Die Kinder dürfen sich frei im Außengelände bewegen, verschiedene Spielmaterialien und Fahrzeuge stehen zur Verfügung, pädagogisches Personal gibt den Kindern bei Bedarf Impulse oder leitet Angebote an.</p>
11:00 Uhr	<p>Mittagessen Wir essen gemeinsam in unserer Mittagsküche. die Kinder nehmen entweder am warmen Mittagessen teil oder bringen selbst eine Brotzeit mit.</p>
11:30 Uhr	<p>Stille Zeit Die Kinder spielen nach dem Mittagessen eine halbe Stunde ruhig am Tisch oder bei gutem Wetter im Sand. Kinder die Ruhe brauchen dürfen sich hinlegen.</p>
11:45 - 12:00 Uhr	<p>Abholzeit der unter drei Jährigen</p>
12:00 Uhr	<p>Freie Bildungszeit Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel</p>
12:45 - 13:00 Uhr	<p>1. Abholzeit</p>
13:00 Uhr	<p>Freie Bildungszeit Die Kinder suchen sich selbst eine Beschäftigung. Angebote im kreativen Tun, Förderung im Hinblick auf die Schule, Förderung in Kleingruppen, Einzelförderung, Gruppenübergreifendes Spiel</p>
13:45 - 14:00 Uhr	<p>2. Abholzeit</p>
13:45 - 16:00 Uhr	<p>Gruppenübergreifende Freie Bildungszeit Findet im Roten Haus statt, Freies Essen, Vertiefende Angebote, Bewegungszeit, Freies Abholen ab 14:00 Uhr</p>
16:00 Uhr	<p>Kindergarten schließt</p>

10.2 Beispielhafter Morgenkreis

Unser Morgenkreis ist für die Kinder ein sehr wichtiges und beliebtes Ritual, welches in beiden Kindergartengruppen täglich stattfindet. Er gibt den Kindern Halt und Sicherheit, ermöglicht soziale Teilhabe für alle Kinder und bietet Orientierung im Tagesablauf.

Nach der Bringzeit findet der Morgenkreis in der jeweiligen Gruppe statt. Die „Großen“ bereiten den Stuhlkreis vor, stellen Stühle für die anwesenden Kinder bereit und für alle beginnt nochmals gemeinsam der Tag.

Wir begrüßen uns mit: „Wir freuen uns, dass der „Lukas“ da ist.“

Reihum wird so jedes einzelne Kind von der Gesamtgruppe begrüßt.

Hierbei merkt jedes Kind: **„Ich bin ganz wichtig und Ich gehöre dazu.“**

Anschließend wird die Jesuserze in die Mitte gestellt und wir begrüßen mit einem Gebet oder Lied **„Jesus in unserer Mitte“**.

Nun setzen wir, mit einem zum aktuellen Bildungsthema passenden Angebot, Bildungsimpulse für den Tag. Dies geschieht z.B. durch Erzählrunden, Bilderbücher, Geschichten, Kreisspiele, Liedeinführungen usw.

Weiterhin besprechen wir mit den Kindern was sie heute tun möchten (z.B. Roller fahren oder in der Bauecke spielen) und auch was wir mit ihnen alles vorhaben (z.B. welche Angebote es gibt oder dass wir eine gemeinsame Wanderung unternehmen.)

Gemeinsam strukturieren wir so den Tag und versuchen Raum für Partizipation zu schaffen. Mit einem Abschlusslied z.B. „Meine Hand in deine Hand“ beenden wir unseren Kreis.

Die Kinder werden im Morgenkreis partizipiert und beteiligt. Ihre persönlichen und sozialen Kompetenzen werden gestärkt. Jeder nimmt teil. Jeder gibt und erhält Alters- und Entwicklungsgerechte soziale Teilhabe.



11 Qualitätssicherung

- Unser Kindergartenteam nahm 2006 am Diözesanen Qualitätsmanagement (DiQM) der Caritas Würzburg teil. Oberstes Ziel sind die drei Grundprinzipien Personalität, Solidarität und Subsidiarität. So hat unser Kindergarten einen christlichen Auftrag, eine gezielte Qualitätspolitik und festgesetzte Qualitätsziele.
- Der Träger und die Leitung / Qualitätsbeauftragte erkennen die hierin beschriebenen Prozessabläufe an.
- Eltern- und situationsorientierte Kinderumfragen (für 5-6-Jährige) werden durchgeführt.
- Die Ergebnisse werden ausgewertet, allen Eltern durch Aushang zugänglich gemacht und im Team, Elternbeirat und im Caritasverein reflektiert.
- Im Ordner Datenquellen zur Kundenzufriedenheit werden Reflektionen zu den einzelnen Projekten gesammelt.
- Das Personal nimmt an Fort- und Weiterbildungskursen teil.
- Regelmäßige Treffen zwischen Caritasverein und Leitung findet statt.
- Abhalten von jährlichen Mitarbeiter:innen Gesprächen
- Jährliche Fortbildungen für das Personal
- Teamfortbildungen
- Persönliche Selbstreflexion
- Jedes Teammitglied bringt sich bei uns mit unterschiedlichen Qualifikationen Vorstellungen, Stärken und Schwächen gleichberechtigt ein.
- Eine wertschätzende Haltung sich selbst und anderen gegenüber zu leben, zu hinterfragen, zu entwickeln, täglich neu zu beginnen ist für jeden eine ständige Weiterentwicklung.

12 Beobachtungen und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Von den Gruppenleitungen werden folgende Beobachtungsbögen mit verschiedenem Schwerpunkt geführt:

Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag:

Perik-Bogen für 3-6 Jährige

Systematische Begleitung der Sprachentwicklung:

Seldak-Bogen für 3-6 Jährige

Liseb-Bogen für unter 3 Jährige

Sismik-Bogen für 3-6 Jährige mit Migrationshintergrund

Kinder mit besonderem Teilhabebedarf:

Förderplan und Entwicklungsbericht in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fachdiensten

Partizipation:

ein Beobachtungsbogen wird gemeinsam mit Kindern ab 3 Jahren und den Eltern im Hinblick auf die verschiedenen Entwicklungsbereiche ausgefüllt.

Gezielte Beobachtungen

- Diese werden anhand der Beobachtungsbögen durchgeführt und im Gruppenteam reflektiert.
- Die Beobachtungsbögen des Kindes werden anhand der Beobachtungen im Kindergartenalltag, sowie der Freien Bildungszeit ausgefüllt.
- Dokumentierte Entwicklungsgespräche nach Bedarf (mindesten 1x jährlich)
- Gezielte Beobachtungen und Elterngespräche im Hinblick auf die Einschulung
- Altersgemäße Fördermaßnahmen werden im Team besprochen und reflektiert

13 Kooperation und Vernetzung

13.1 Erziehungsberechtigte

Die Erziehungsberechtigten tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Sie sind die vorrangigen natürlichen Erzieher.

Sie kennen ihr Kind am längsten und am besten.

Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe als gleichwertige Partner und suchen eine gleichwertige Bildung- und Erziehungspartnerschaft mit ihnen.

Wir sehen uns als Fachkräfte familienergänzend.

Wir bieten bei Bedarf Beratung und geben Unterstützung bei nötiger Familienselbsthilfe (Familienberatungsstellen).

Unsere Umsetzung:

- Aushänge zu Bildungsarbeit
- Erreichbarkeit während den Öffnungszeiten
- Reklamationsverfahren
- Eltern Vor- und Nachmittage
- Elternabende
- Krabbelgruppe
- Auslegen von Flyern für Familienberatungen
- Hospitationen
- Buchausleihe
- Tür- und Angel Gespräche
- Möglichkeit zum kurzfristigen Austausch
- Monatliche Briefe für die Eltern
- Gartengestaltung
- Feste und Feiern
- Familiennachmittage
- Homepage mit aktuellen Infos und Terminen
- Gottesdienst
- Regelmäßige Eltern Gespräche

13.2 Eltern- bzw. Kindergartenbeirat

Nach Art.14 bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes wird zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat eingerichtet.

- Der Elternbeirat unterstützt die Zusammenarbeit mit der Grundschule.
- Der Elternbeirat wird von der Leitung der Kindertageseinrichtung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden.
- Der Elternbeirat arbeitet an der Konzeption mit.
- Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, den Umfang der Personalausstattung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungszeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge.
- Der Elternbeirat unterstützt und berät die Eltern, tritt für sie ein.
- Der Elternbeirat schafft Begegnungs- und Vernetzungsmöglichkeiten für die Kindergarten-Eltern.

13.3 Caritasverein/Träger

Der Caritasverein Lauter ist der ehrenamtliche Träger der Einrichtung und wird durch den 1. Vorsitzenden vertreten. Dieser ist für die personelle, wirtschaftliche und räumliche Situation gemäß dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und dessen Richtlinien verantwortlich. Der Träger hat die Trägerhoheit. Die Vorstandschaft trifft sich in regelmäßigen Sitzungen, zu denen die Leitung des Kindergartens sowie ein Vertreter des Elternbeirats geladen sind. Er hält eine jährliche öffentliche Jahreshauptversammlung ab.

13.4 Pfarrei St. Laurentius

- Der Kindergarten St. Laurentius ist, wie im Namen enthalten, ein Teil der Pfarrei St. Laurentius Lauter.
- Wir möchten die Familien zur Pfarrgemeinde hinführen.
- Daher gestalten wir regelmäßige Gottesdienste im Kirchenjahr.
- Der Pastoralreferent ist unser hauptamtlicher Verbindungsmann zur katholischen Pfarrgemeinde.
- Wir sehen uns als lebendigen Teil im pastoralen Leben der Gemeinde.

13.5 Beratungsstellen

Regelmäßiger Kontakt besteht:

- mit Frühförderung der Lebenshilfe e.V. in Bamberg
- mit Familienberatungsstelle der Caritas in Haßfurt.
- mit verschiedenen Therapeuten.
- mit Mitarbeiter:innen der MSH und der Frühförderung der Lebenshilfe. Diese begleiten Kinder im Kindergarten.
- mit dem Blindeninstituten Würzburg und Kulmbach.

13.6 Schulen/Förderschulen

- Wir arbeiten mit den Lehrern der Grundschule und der Förderschule in Scheßlitz zusammen.
- Nach Absprache besuchen die Kinder ihre zukünftige Schule zusammen mit den Erzieher:innen. Oder die Schulkinder besuchen den Kindergarten.
- Ein Austausch von Lehrer:innen und Erzieher:innen über ein Kind findet bei Anliegen und Schwierigkeiten mit Einverständnis der Eltern statt.
- In Kooperation mit Fachakademien und Berufsschulen für Kinderpflege bieten wir den zukünftigen Fachkräften einen Praktikumsplatz.

13.7 Behörden

- Das Jugendamt in Bamberg ist unsere oberste Aufsichtsbehörde.
- Das Gesundheitsamt führt alljährlich die Schuluntersuchung der zukünftigen Schulkinder im Kindergarten durch. Bei Schwierigkeiten der Kinder findet im Einverständnis mit den Eltern ein Gespräch über das Kind, gemäß der Datenschutzbestimmungen, statt.
- Bei infektiösen Krankheiten wird das Gesundheitsamt um Rat gefragt.
- Ansteckende Krankheiten werden gemeldet.

13.8 Caritasverband Würzburg und Bayerischer Landesverband

- Mit der Fachberatung der Caritas Würzburg hat der Kindergarten Kontakt. Die Leitung nimmt an den Leiter:innen-Konferenzen des Caritasverbandes teil. Der Caritasverband Würzburg ist für die Abrechnung der Gehälter verantwortlich.
- Die Fachkräfte können aus den Angeboten der Fortbildungsveranstaltungen des Caritasverbandes Würzburg oder des Bayerischen Landesverbandes München wählen.

13.9 Politische Gemeinde

- Wir pflegen Kontakte zum Bürgermeister und dem Gemeinderat und nehmen durch Projekte, Spaziergänge und Teilnahme an Festen am Gemeindeleben teil.
- Enge Verbindung besteht zum Seniorenkreis und der Freiwilligen Feuerwehr Lauter

13.10 Kindergärten im Umfeld

Der Kindergarten vernetzt sich nach seinen Möglichkeiten mit anderen Kindergärten der VG Baunach.

14 Öffentlichkeitsarbeit

„*Öffentlichkeit ist jederzeit und an jedem Ort existent.*“ - A. Krenz

- Ziel unserer Öffentlichkeitsarbeit ist es Transparenz in unsere tägliche pädagogische Arbeit zu bringen.
- Tägliche Tür- und Angelgespräche sind uns wichtig.
- Der Kindergarten hat eine Homepage, auf der die aktuellen Ereignisse im Netz für alle einsehbar sind. Eine Kindergartenmutter ist dafür ehrenamtlich tätig.
- Artikel werden im Mitteilungsblatt veröffentlicht.
- Ein Flyer über den Kindergarten liegt aus.
- Ein monatlicher Elternbrief wird an die Eltern und den Träger verteilt.
- wichtige Informationen werden am Flipchart ausgehängt.

15 Datenschutz

- Der Kindergarten St. Laurentius arbeitet nach dem Kirchlichen Datenschutzgesetz (KDG, neu gefasst am 25.05.2018).
- Das KDG schützt personenbezogene Daten vor Missbrauch bei ihrer Verarbeitung.
- Der Kindergarten Lauter hat einen Datenschutzbeauftragten.
- Die Eltern erhalten bei der Aufnahme des Kindes Formulare zur Unterschrift.

16 Infektionsschutz

Aufgrund der bestehenden COVID-19 Pandemie wird unser Hygieneschutzplan gemäß den Verordnungen der bayrischen Staatsregierung fortlaufend ergänzt, angepasst und umgesetzt.

17 Institutionelles Schutzkonzept

Zu unseren Aufgaben zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist und ihr Schutz ist uns wichtig.

Zu unserem Schutzauftrag gehört es Kinder vor Missbrauch und Vernachlässigung zu bewahren.

Auf die gesetzliche Grundlage wurde in Punkt 9 hingewiesen.

Zur Sicherstellung wurde im Team ein gemeinsames Schutzkonzept erstellt. Dieses ist jederzeit einsehbar.

18 Umgang mit Unwetterwarnungen

Im Falle von Sturm, Unwetter oder sonstigen Naturkatastrophen bleibt der Kindergarten (sowie auch die Schulen) geschlossen. Gegebenenfalls, wenn möglich, wird eine Notunterbringung systemrelevanter Kinder stattfinden.

19 Schlusswort

- Eine Konzeption wurde erstmals vom Personal des Kindergartens Lauter im Kindergartenjahr 2001/2002 in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat und der Trägerschaft erarbeitet.
- Im Mai/Juni 2021 wurde die Konzeption von Team, Elternbeirat und Caritasverein überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.
- Beratend tätig ist die Fachberatung der Caritas Würzburg.
- Die Konzeption wird jährlich überarbeitet.
- Die Konzeption des Caritaskindergartens St. Laurentius in Lauter soll als Richtlinie für die Arbeit in unserem Kindergarten verstanden werden und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.
- Es ist allen für die Konzeption Verantwortlichen bewusst, dass die pädagogische Arbeit ihre Grenzen im Kindergartenalltag und der Persönlichkeit der Erziehenden findet.
- Wir sehen das Konzept als pädagogischen Leitfaden, zur Reflexion der Arbeit am Kind und im Kindergarten und es soll für alle Interessierten, Eltern, Vorstandschaft und Personal eine wichtige Orientierungshilfe sein.

Freigabe Träger	Bearbeitung	Version	Datum	Seite
Jürgen Rudolf Caritasverein Lauter	Elternbeirat Gesamtteam Leitung	C7	07.08.21	36 von 36

Bestätigung:

Ich/Wir haben die Konzeption 2021/22 erhalten und zur Kenntnis genommen.

Wir erkennen die hier grundlegende pädagogische Bildung/Erziehung und Betreuung an und sind damit einverstanden.

Änderungen zur bestehenden Konzeption werden gesondert bekannt gegeben.

Datum

Unterschrift